

300 weiße Stämme von 14—27 Centim. Mittenstärke,  
 114 " Kloben " 12—29 " oberer Stärke,  
 1900 fichtene Stangen " 3—6 " } unterer Stärke,  
 50 " " " 7—9 " }  
 63 " " " 10—15 " }

14 Raumbubimeter weiße Scheite,  
 21 " " " Rollen,  
 300 Wellen weiches Reifig und  
 37 Langhausen weiches Reifig,

**III. Freitag, den 25. Februar 1876, von früh 9 Uhr an:**

**in Gasthose zu den 3 Rosen bei Dittersbach** in den Forstorten: Hopfenberg, Schmiedelücke, Eulenberg und Heuberg, zunächst:  
 7 Raumbubim. harte und 34 Raumbubim. weiße Scheite,  
 9 " " " 29 " Rollen,  
 180 Wellen hartes und 2340 Wellen weiches Reifig,

**und dann von 11 Uhr an:**

516 fichtene Stämme von 11—37 Centim. Mittenstärke,  
 1 eichener Stamm " 24 " " "  
 1 birkenen " " 22 " " "  
 121 fichtene Kloben " 16—45 " } oberer Stärke,  
 2 eichene Kloben " 19—20 " }

18 eichene Gartenhäulen von 8—15 Centim. oberer Stärke,  
 1170 fichtene Stangen " 3—6 " } unterer Stärke.  
 700 " " " 7—9 " }  
 220 " " " 10—12 " }  
 63 " " " 13—15 " }

Der Verkauf der angegebenen Hölzer soll einzeln und parthieenweise gegen sofortige Bezahlung und übrigens unter den gewöhnlichen Bedingungen erfolgen und können die Hölzer in den angegebenen Forstorten ohne Weiteres beschlachtet werden, während nähere Auskunft darüber bei dem mitunterzeichneten **Revierverwalter** im Forsthaus **Dittersbach** zu erlangen ist.

Forstrentamt Rössen und Revierverwaltung Sachsenburg, am 5. Februar 1876.

Reinicke.

Genfel.

**Deutliches und Sächsisches.**

Frankenberg, 18. Februar.

Ungeachtet der strengen Verbote, die gegen den Verkauf arsenikhaltiger Handelsartikel mehr-fach erlassen worden sind, haben sich dennoch in neuerer Zeit namentlich grüne Kleiderstoffe, welche mit sogenanntem Scheel'schen Grün (Schweinfurter-, Neuwieder-, Wiener-Grün u. s. w.) gefärbt worden sind, eingeschlichen. In der hiesigen Apotheke, sowie im Laboratorium des Technikers ist vor ca. 14 Tagen ein in einem Chemiker Geschäft gefauster Stoff der Analyse unterworfen worden, die ganz beträchtliche Mengen von Arsenik ergab. Vom Herrn Bezirksarzt Dr. Fiedert ist sofort weitere Anzeige hierüber erstattet worden und sind strenge Erörterungen bereits im Gange. — Es kann das Publikum nicht genug zur Vorsicht beim Tragen hellgrüner Kleidungsstücke (namentlich Ballkleider) ermahnt werden, da die Folgen unter Umständen von enormer Tragweite sein können. Tritt auch nicht eine sogleich wahrnehmbare Vergiftung ein, so kann dennoch, da diese Stoffe nicht allein durch Abstäuben höchst gefährlich werden, sondern auch bei starker Transpiration und Wärme des Körpers Arsenwasserstoff, eines der giftigsten Gase, aushauchen, nach und nach ein Siechtum und Hinwelken des Körpers daraus entstehen. Uebrigens verrathen sich schon dem geübteren Auge diese Stoffe sehr bald durch ihre eigenthümliche, prachtvolle, hellgrüne Färbung.

Nach dem Thauwetter der letzten Tage ist gestern und heute der zweite Eisgang der Zschopau für diesen Winter ohne irgend welche Störung vor sich gegangen. Die Zschopau sowohl als die ihr zufließenden Bäche haben einen außerordentlich hohen Wasserstand, der bei Fortdauer des Regenwetters ein Ueberfluthen derselben befürchten läßt.

Mit dem Eintritte milderer Witterung wird auf dem Bahnhofe Chemnitz — worauf wir bei der starken Frequenz desselben von hier und der Umgebung aufmerksam machen zu müssen glauben — dem Publikum eine neue Trinkwasseranlage durch Aufstellung zweier durch die städtische Wasserleitung gespeister Wasserbeden zur Benutzung überlassen werden. Bei jedem Wasserbeden befindet sich, an einer Kette hängend, ein inwendig verzinnter Becher von Messing, 5 Maueranschläge und ein Fahnenchild „Trinkwasser“ weisen nach den Stellen hin, wo dasselbe zu erlangen ist. Auf allen neuen Bahnhöfen sind übrigens solche Anlagen einzurichten.

Die hohen fürstlichen Gäste unsers Königshofes verlassen heute Dresden wieder, nachdem sie mehrere Tage im engen Verkehr mit der königlichen Familie verbracht und verschiedene der Kunstsammlungen besucht haben. Das Maskenfest beim Kriegsminister ist außerordentlich glänzend

verlaufen und füllen Berichte über dasselbe nicht allein die Dresdner Presse.

In Dresden starb am 16. d. M., 81 Jahre alt, Gustav Nieritz. Wir können das Gedächtniß des berühmten und verdienten Landmanns nicht besser ehren, als mit den Worten des Dresdner Correspondenten der D. A. Ztg.: Wo nur deutsche Herzen schlagen, selbst in den fernsten Winkeln fremder Erdtheile, wird mit dem Klange dieses Namens die Erinnerung an genuehreiche Stunden der Kindheit immer innig verbunden bleiben; in dem eben entschlafenen Greise betrauert Deutschland einen seiner trefflichsten Jugendschriftsteller. Nieritz war am 2. Juli 1795 zu Dresden geboren, besuchte die Kreuzschule und mußte sich dann wider seine Neigung dem Schulfache widmen. Nach vierzehnjähriger Amtsführung als Hülflehrer vermochte er erst, es zu einem Jahresgehalt von 150 Thlrn. zu bringen. Von 1831—64 war er, erst als Oberlehrer und dann (1841) als Direktor, an der Bezirksschule zu Antonstadt-Dresden thätig. Während dieser Zeit entstanden seine zahlreichen, rasch überallhin verbreiteten Bücher für die Jugend. Noch bis in die letzten Tage seines fruchtbareren Lebens war Nieritz literarisch thätig; für 1876 ist noch sein Volkskalender mit allen seinen bewährten Vorzügen erschienen. Ein Jugendlehrer, welcher die Grundsätze geläutert, von Pietismus freier Jugend so unermüdet verkochten, mußte auch als Mensch ein Edler sein. Und Nieritz war es. Sein Andenken sei gesegnet!

In Glauchau beging am 13. d. M. Advocat Theodor Golle das 25jährige Jubiläum als Director der dasigen städtischen Feuerwehr. Dem allgemein geachteten und um das Feuerwehrwesen sehr verdienten Jubilar wurden anlässlich dieser Feier aus allen Schichten der Bevölkerung die ehrendsten Beweise der Anerkennung zu Theil.

Der Bürgermeister Lehmann in Hohenstein hatte sich, wie von dort dem Ch. L. geschrieben wird, durch verschiedene Dinge innerhalb und außerhalb seines Amtes äußerst mißliebig gemacht, so daß die Stadtgemeinde sich seiner je eher je lieber zu entledigen wünschte. Nun war er aber auf Lebenszeit angestellt, so daß ihm ein Entschädigung geboten werden mußte, da er sich gutwillig jenem Wunsch nicht fügte. Er forderte 2000 Mark, man wollte ihm aber nicht einmal die Hälfte geben. Da entschlossen sich zwei dortige Bürger, die gebotene Summe um 200 Mark zu erhöhen, knüpften aber daran die Bedingung des sofortigen Abreisens des Herrn Bürgermeisters. Dieser erklärte sich damit einverstanden und so erfolgte Amtsniederlegung und Abreise an dem nämlichen Tage.

Seit dem 15. d. M. tragen die Officiere derjenigen 4 Cavallerieregimenter, welche Uniform-

veränderungen erleiden, außer Dienst bereits ihre neue Uniform, während die neue Bezeichnung der Regimenter erst nach Beendigung der gesammten neuen Einkleidung ins Leben treten wird; nur vom Gardereiterregiment werden die neuen Uniformen auch bereits im Dienste getragen.

Auf der alten Linie der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, im Großböhlauer Einschnitt zwischen Dahlen und Dschag, hatte eine vom Thauwasser verursachte Böschungsabrutschung in der Nacht vom 15. zum 16. eine Entgleisung des früh 4 Uhr dort vorüberkommenden Güterzuges verursacht und die Locomotive sowie 26 zum großen Theile mit Petroleum beladene Güterwagen derart über einander gethürmt, daß beide Gleise unfahrbar wurden. Glücklicherweise sind keine tödtlichen Verwundungen zu beklagen, indem zwar leider einem der Bremser das Bein gebrochen, aber zwei andere mit leichten Wunden davongekommen sind. Einer derselben ist aus dem Trümmerhaufen erst nach zwei Stunden lebend hervorgezogen worden. Die Beseitigung der zerstürmten Wagen und der in die Böschung festgefahrener Locomotive erfordert mehrere Tage. Das Petroleum entzündete sich glücklicher Weise nicht, sondern verlief sich, da die meisten Fässer zertrümmert waren, im Erdbreich.

Im nächsten Jahre wird zufolge eines Beschlusses der 5 landwirthschaftlichen Kreisvereine in Döbeln eine landwirthschaftliche Landesausstellung stattfinden.

**Tagesgeschichte.**

**Deutsches Reich.**

Die Rede des Fürsten Bismarck in der Sitzung des Reichstages vom 9. Febr. wird im Auslande als das bedeutendste parlamentarische Ereigniß der nunmehr zu Ende gegangenen Session bezeichnet. Der Reichskanzler ergriff zum Präparagraphen der Strafgesetznovelle das Wort, — aber mit jedem Worte, das er sprach, wurde der sachliche Zusammenhang der Rede, mit dem Gegenstande der Berathung looser, — sie entwickelte sich zu einem ausführlichen und klaren Programm über die innere und äußere Politik des Reichskanzlers. Von besonderer Bedeutung sind und werden in der englischen und französischen Presse beifällig bezeichnet die wiederholt ausgesprochenen Versicherungen, daß Deutschland nur eine Politik des Friedens, keine Politik der Eroberung verfolge. Die deutsche Nation sei ein friedliebendes Volk, das Nichts zu erobern, Nichts zu gewinnen habe, das zufrieden sei mit dem, was es habe. Es sei Verläumdung, wenn man das deutsche Volk der Eroberungssucht beschuldige und ihm die Neigung zuschreibe, die Nachbarstaaten mit Krieg zu überziehen. Was die orientalische Frage anlangt, so ließ sich Fürst Bismarck nicht direct auf dieselbe ein, sondern

wies ein  
 schen W  
 die Geog  
 wir De  
 Orient  
 Kl.  
 Telegra  
 mehr g  
 der Kö  
 für den  
 ändert  
 ben bis  
 Zone,  
 dem d  
 tarife b  
 hahn-  
 kann v  
 schlag  
 werden  
 phensta  
 stellte  
 geld vo  
 sammen  
 dem B  
 nicht er  
 vielmeh  
 von 20  
 geführt  
 waltung  
 für sich  
 ziehentl  
 nahm  
 tage zu  
 bühr zu  
 bei jede  
 wurden  
 tarif a  
 und de  
 als zu  
 der Ab  
 lassen:  
 Antwor  
 gramm,  
 nachzul  
 Expres  
 berechn  
 2199 d  
 solche b  
 Die  
 den Sch  
 ausford  
 Bamber  
 im Reich  
 glaubte,  
 wegen d  
 mildern  
 verurthe  
 Die  
 Erklärun  
 Karl L  
 chen“ er  
 Partei  
 terifizir  
 „Ueber  
 noch läng  
 die ihr a  
 leiber an  
 Gelegenhe  
 Agitatoren  
 zu beobac  
 Herren i  
 ließe sich  
 leeren, al  
 Wortschw  
 zu wollen  
 sehen, daß  
 Der  
 Schöpfu  
 geworde  
 sel begin  
 seiner K  
 die Fete  
 Gelegen  
 den erbl